Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang. № 8. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 27. Januar.

Das Menschenherz.

Im unermess'nen Weltsysteme
Die schönste Perle der Natur,
An ihrem Sternendiademe
Der reichste Demant in der Schnur;
Das höchste Wunder unter allen,
Das Meisterwerk in Raum und Zeit:
Das ist das Herz in seinem Wallen,
Das Herz in seiner Trunkenheit.

O, sprecht mir nicht von andern Wonnen,
Hoch steht das blaue Himmelszelt,
Da rollen hunderttausend Sonnen, —
Das Herz ist größer als die Welt.
Die Sterne, die dort oben wimmeln,
Sind Himmel, sagt man, sel'ger Lust,
Der seligste von allen Himmeln:
Das ist der Himmel in der Brust.

Und sprecht mir nichts von Leidensgluten,
Ich spotte nur der Qual und Noth,
Aus allen Adern will ich bluten, —
Das Herz ist stärker als der Tod.
Und wenn die stille Macht der Stunde
Den schönen Sprudel niederschlägt,
Und in dem abgekühlten Grunde
Der Bach sich leichter fortbewegt;

Und wenn auf herbstliche Gefilde
Der Mond, wie trauernd, niederscheint,
Und die Erinn'rung sanft und milde
An kleinen blassen Rosen weint,
Und wenn alsdann der Herbst geschieden,
Ein Engel schloß das Eden zu —
Was bleibt als Paradies hienieden?
Es ist das Herz in seiner Ruh'! —

G. A . . .

Der Schutzengel.

(Beschluß.)

Unfern dem obern Wirthshause, rechts an der Straße breitete sich die Wiese aus, deren spärlich keimenden Rasen das Blut des Baiers tränken sollte. Der Unglückliche erkannte es mit jedem Schritte, der ihn seiner Richtstätte näher brachte, mehr und mehr, daß es für ihn keine Rettung mehr gab, Flüche und wilder Jubel schlugen betäubend an sein Ohr, seine ganze Besinnung schmolz in dem Einen Gedanken zusammen: „Du mußt sterben.“ Er dachte an seine Heimath, an Vater und Mutter, die in Landsberg, diesem freundlichsten der baierischen Landstädte, saßen und sich mit der Freude die alten Tage fristeten, den Sohn in Amt und Brod zu wissen. Er meinte vor Schmerz zu vergehen, doch auch dieser Gedanke entwich, seine Sinne ver-

wirrten sich, er mußte jetzt von fremden Händen aufrecht erhalten und fortgeschleppt werden.

Die Tobenden rissen die Umzäunung nieder, um alle zugleich in den Anger dringen zu können, und hier sank nun der Arme in die Knie; die Todesangst überwältigte seine letzte Kraft. „Da seht," spottete ein Bauer, „das Lebenslicht geht ihm aus vor lauter Verzagen und Furcht. Der ist euch keinen Schuß Pulver werth!" — Diese Worte hörte der Baier. Gewaltsam raffte er sich auf. „Wo muß ich hintreten?" fragte er, und die Nächsten bei Seite stoßend schritt er rasch vorwärts in das Feld und wandte sich auf Schußweite gegen die Landstürmer. Der todesfreudige Muth des jungen Mannes machte diese stutzen. Da stand er mit aufgerissenem Gewande, verächtlich und kühn zugleich sie anblickend und laut rufend: „Nun, warum schießt ihr nicht?" — Was lähmte ihre Arme? was trübte die Augen? Dennoch blitzte jäher Zorn in etlichen auf, man hörte die Hähne ihrer Büchsen knacken, lautlos blieb das Volk, sie schlugen an, da, mit dem Rufe: „Jesus Maria, — haltet ein! — nicht schießen, nicht!" stürzte ein Bauermädchen aus dem Haufen und vor dem Verurtheilten nieder, die gefalteten Hände den Schüssen entgegen streckend.

„Was ist? — Zurück! Was willst du?" schrieen diese durch einander und umringten die Beiden. Die Dirne aber bat mit aller Macht der rührendsten Stimme: „O — thut ihm nichts! — laßt ihn leben! Um Gotteswillen schenkt ihm Pardon!" — „Was geht dich der baierische Herrenteufel an?" fragte Einer dazwischen. — „Mich? — Alles, alles! Wir haben uns gern — ich bin sein Schatz — er will mich heirathen! O du unsere liebe Frau von der Waldrast, hilf mir ihn erretten! ich sterbe sonst mit ihm!"

Des geängstigten Mädchens Bekenntniß befremdete die Männer nicht; sie hatten oft genug das Liedlein gehört oder gesungen, das damals im Volke umging:

Die Baiern und die Bauern
San alleweil im Stritt,
Die Madaln woll'n bairisch sein,
Die Bub'n aber nit.

Nicht ohne für die aufrichtige Treue und Anhänglichkeit des Mädchens etwas zu empfinden, betrachteten die Bauern das todtbleiche, zitternde Wesen, das sich jetzt dem jungen Baiern an den Hals geworfen und mit ihrem Leibe den seinen decken zu wollen schien. „Die arme Haut zittert wie Espenlaub," meinte Einer, ein zweiter dagegen tobte: „Wenn man die Baiern wollte leben lassen, die ein Tyroler Mädchen haben, kämen sie alle davon!" Doch seine Rede wirkte eher erheiternd als erhitzend, Einzelne lachten, dazu antwortete die kecke Dirne: „Wenn man dir deinen Schatz schlachten wollt', würdest du wohl auch ein Wort drein reden! Schämt euch! euer so viele über den Einen! Und den braven Menschen ermorden, der keinem Huhn je ein Leid's gethan hat! — Macht euch fort nach Sprugg und rauft euch mit den Soldaten, wenn ihr etwas nutz seid! — Laßt meinem Schatz sein Leben, und laßt mir meinen Schatz — Gott wird's euch vergelten! Laßt mich nicht umsonst reden!"

Noch eine Weile zögerten die Bauern, dann riefen Viele: „Recht hat sie — laßt ihn laufen! — 's ist nichts mit dem blutigen Thun und Wüthen." Andere lachten, Einige begehrten nach der Stadt zu ziehen; plötzlich stoben Alle auseinander und zurück nach den Häusern.

Die Wiese war leer, den geretteten Baier zog das Mädchen mit sich fort nach einem Fußsteig hinter dem Orte. Der fragte jetzt: „Mädchen bist du von dieser Welt? — Du bist ein Engel! — Wer bist du? Sprich! wie heißt du? — Die Tyrolerin wies den Drängenden sanft von sich. „Das gilt ja gleich," sagte sie, „Gottlob, daß ich die Gewaltthätigen beredet habe. — Aber haltet Euch nicht auf! Geht dem Wege nach, Ihr kommt da zum Kerrersteg über die Sill, hinüber nach dem Ellbögen — dort findet Ihr sicher baierische Soldaten; jedenfalls kennt Euch Niemand und Ihr seid gut aufgehoben." — „Gott lohn dir's," entgegnete der Gerettete, „doch sag mir, wer du bist, ich bitte dich!" — „Ein armes Tyroler Mädchen," lautete die Antwort, und mit schnellem Laufe wandte sich die Jungfrau nach dem Dickicht zur Seite, in welchem sie schnell den Blicken des Baiers entschwand.

Niemals sah dieser seinen Schutzengel wieder, erfuhr auch später nicht das Geringste von dem Mädchen, das er früher nie gesehen hatte.

Notizen.

Jette war von ihrer Herrschaft einem Bekannten des Hauses, einem hübschen, eleganten, jungen Herrn, der in der Resi-

benz fremd war, als Führerin in einen entfernten Stadttheil mitgegeben worden. Sie erhielt die Weisung, demselben vorauszugehen. Jette zog es indessen vor, sich immer neben dem jungen Elegant zu halten, sie versuchte sogar, eine Conversation in ihrer Weise mit ihm anzuknüpfen. Beides genirte den Herrn nicht wenig, und er gab sich alle Mühe, immer einige Schritte zurückzubleiben. Jette, dies anders deutend, als es gemeint war, blieb stehen, wartete, bis ihr Begleiter sie wieder erreicht hatte, und sagte dann mit einem zutraulichen Lächeln: „Kommen Se doch man zu; Jott, Sie sind ooch jar zu blöde, hier in Berlin is des nich Mode, und ick nehme es Sie jar nich übel, wenn Sie dichte bei mich bleiven." —

(Eingesendet.)

Es wird Vielen nicht unbekannt sein, daß gemeine Leute kein Mittel unversucht lassen, ihr Rindvieh, namentlich ihre Kühe, gegen jede Art von Hexerei zu bewahren. — Nicht jeder Fremde wird in den Stall gelassen, weil er aus irgend einem boshaften Antriebe das Vieh bezaubern könnte. Denn — wie manche Besitzerin solcher behexten Kühe will statt der fetten Milch klares Teufelsblut gemolken haben.

Diese Zaubereien zu verbannen giebt es auch sogleich Spekulanten da. — Vor einiger Zeit zog ein Kurzwaarenhändler in Oberschlesien umher, welcher in allen Bauergehöften einsprach, eine Otter aus seiner Tasche hervornahm und sich Milch für dieselbe ausbat.

Der Gaukler verstand die Otter so zu behandeln, daß sie nur selten die dargereichte Milch annahm und nun erklärte er letztere für schlecht und die Kuh für behext, worauf — im Einverständniß der erschrockenen Hausfrau — der Bezauberungs-Prozeß im Kuhstall durch Anmalen von Kreuzen mittelst Phosphor und unter unverständlichem Gemurmel vor sich ging. Der Zauberer ließ sich unter der Versicherung, daß die Kuh von nun an eine bedeutende Quantität guter Milch geben würde, einige Thaler bezahlen. Die Sache blieb eben beim Alten, kam endlich zu Ohren der Polizeibehörde, und der Zauberer mußte seine Kunst im Gefängniß begraben.

Vor Kurzem besaß eine dem Aberglauben sehr huldigende Bauersfrau eine Kuh, welche bei dem ihr verabreichten guten Futter dennoch nicht nur wenig Milch gab, sondern auch die üble Laune hatte, beim Melken mit dem Hinterfuße zu schlagen, wodurch nicht selten das schon gefüllte Milchgefäß umgestoßen wurde. Die unglückliche Melkerin schlug endlich ihr Zauberbüchlein auf und flugs hatte sie gegen das Ausschlagen der Kuh ein Mittel gefunden. Sie entriß dem ersten angekommenen Bettler den Reisestock, begab sich damit stillschweigend in den Stall und verabreichte der Kuh — mit einem Sprüchlein begleitet — drei Hiebe auf die Hinterfüße.

Der Bettler zog, gut belohnt von dannen, nachdem er ein Gebet für das Heil der Geberin und das andere auf das Gelingen der vorgenommenen Procedur hergesagt hatte. Man will auch wissen, daß er in der Wohnstube, wo er sich allein befand, lange Finger gemacht habe. Die Kuh ließ das Ausschlagen nicht und wurde als ein frommes Thier zu Markte gebracht.

„Hör 'mal Christian," sagte der Baron K. zu seinem Bedienten, „wenn der Schneider mit der Rechnung kommt, so sagst Du, ich sei verreist." — „Zu Befehl, Herr Baron." In diesem Augenblicke klopft Jemand an die Thür. Der Baron schiebt geschwind seinen Bedienten hinaus und stellt sich an die Thüre, um zu horchen. Es war wirklich der Zahlung verlangende Schneider. „Was wollen Sie?" schreit ihn Christian an, dem sein Herr schon beigebracht hat, wie man mit solchen Leuten umgehen müsse. „Kann ich Ihren Herrn sprechen?" — „Ist verreist." — „Seit wann denn?" — „Weiß nicht." — „Wo ist er denn hin?" — „Weiß nicht." — „Wann kehrt er zurück?" — „Das kann ich Ihnen sagen." — Hierbei öffnet Christian die Thüre, hinter welcher sein Herr horcht, und sagt: Herr Baron, der Schneider möchte gern wissen, wann Sie wieder zu Hause kommen?" —

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Wiener Glacé-Handschuh in bester Qualität und größter Auswahl empfing so eben und empfiehlt

S. Böhm.

Ergebenste Anzeige.

Nachdem ich meinen Wohnsitz von Gnadenfeld in mein, neben dem schwarzen Adler zu Brunken, Vorstadt Ratibor, belegenes Haus verlegt habe, so empfehle ich mich Jedermann zur Anfertigung von

Schlosser-Arbeiten,

die ich gut und dauerhaft zu liefern mich verpflichte.

Ferner nehme ich Bestellungen auf neue Brücken-Waagen an, und bin auch bereit, alte zu verbessern und den neuen gleich gut herzustellen.

Ueberhaupt wird es mein stetes Bestreben sein, bei Jedermann die Zufriedenheit zu erlangen.

M. W. Thies,
Schlossermeister.

Dampf-Caffee

auf neu verbesserter Dampfmaschine bereitet, das Pfund à 10 *Sgr.*, feinster à 12 *Sgr.*, Franzweine à 15, 20 und 24 *Sgr.* das Quart, Roth- und Rheinweine, Madeira und Picardon, abgelagerten Rollen-Varinas von 15 *Sgr.* das Pfund an, schönen alten Rollen-Portoriko, Präsidenten-Canaster, empfiehlt

Anton Kramarczik,
Langestr. im Hause des Herrn Thierarzt Simon.

Mittwoch den 27. Januar 1847

Viertes Abonnement-Konzert

von der Kapelle des A. Labus

im Prinz von Preussen

Anfang 4 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ *Sgr.*

Theater.

Zu meiner Freitag den 29. d. M. Statt findenden Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen. **W. Kahleis.**

Ich ersuche, Niemandem auf meinem oder meiner Frau Namen etwas borgen zu wollen, da wir alle unsere Bedürfnisse jederzeit baar bezahlen, mithin für nichts gut stehen. Coiffeur C. A. Kahle nebst Frau.

Zum Verkauf des bei der Eisenbahn-Oderbrücke liegenden alten Oderkahns steht, weil in dem letzten Termine kein annehmbares Gebot abgegeben worden ist, ein neuer Termin auf

den 4. Februar c., Vormittags 10 Uhr

im Central-Bureau an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ratibor den 25. Januar 1847.

Der Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Wilhelms-Bahn.

Unsere nicht nur in fast allen Ländern des europäischen Continents, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten von Nordamerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von den Berliner und mehreren andern Medizinalbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfied und Abbot in Birmingham geprüften **verbesserten Rheumatismus-Ableiter,** genannt orientalische Rheumatismus-Amulets à Stück mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 *Sgr.*, stärkere 15 *Sgr.* gegen **chronische** und **akute Rheumatismen, nervöse Uebel, Gicht und Congestionen,** als:

„Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenkochen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsrose und andere Entzündungen u. s. w."

sind in **Ratibor** nur **allein echt** bei

Herrn Julius Berthold,
Oderstraße, im Hause des Seilermeister Herrn Zeter,

zu haben.

Endstehendes möge statt aller Anpreisungen als Beleg für die Gediegenheit unserer verbesserten Rheumatismus-Ableiter dienen.

Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Attest.

Da meiner Frau, die seit langer Zeit an Brust- und Magenschmerzen sehr viel leiden mußte und alle deshalb angewandten Mittel leider wenig halfen, — der aus Ihrer Niederlage am 8. v. M. erkaufte Rheumatismus-Ableiter für 10 Sgr. (verfertigt von den Herren Wilhelm Mayer und Compagnie. in Breslau) so außerordentliche Hilfe geleistet hat, daß sie bereits nach dessen Gebrauch am 3. Tage nicht nur bedeutende Linderung verspürte, sondern späterhin von allen weiteren Schmerzen gänzlich befreit geblieben ist, und sie dieses Heilmittel für alle sonstige körperliche Leiden rühmlichst empfehlen kann, so will auch ich, der ich an Fußgicht leide, damit in froher Hoffnung einen Versuch machen, und erbitte mir deshalb zwei dergleichen Rheumatismus-Ableiter á 10 Sgr.

Mit aller Achtung zeichne ich

Ihr ergebenster
Schulze,
Polizei-Commissarius.

Oppeln den 26. November 1846.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Tuch-** und **Mode-Waaren-Lager für Herren** befindet sich von heute an in dem Hause der Frau Kaufmann Abrahamczik am Ringe.

Ratibor den 27. Januar 1847.

M. Friedländer.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.